



Notfallsanitäter Andreas Zwietz, seit 22 Jahren im Dienst (am Steuer), und Notarzt Frank Siebert sind startklar.

FOTO: HARTMUT KRIMMER

Ein Fall für den Notarzt

GESUNDHEIT Bei akuten Problemen kommt schnelle Hilfe. Was aber zu beachten ist.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Wann ruft man den Notarzt, wann den ärztlichen Bereitschaftsdienst? Patient und Angehörige tun sich verständlicherweise oft schwer damit, das abzuwägen. Doch 40 Prozent aller Einsätze, die Notarzt Frank Siebert in Zeitz fährt, sind keine Notfälle. „Wir erleben es oft, dass wir zu einem Notfall gerufen werden und dann fragen wir: Wie lange haben Sie das schon?“, schildert der von Kassenärztlichen Vereinigung bestellte Notarzt, „Und wir bekommen zur Antwort: Na, zwei, drei Wochen.“ Und genau dann ist es kein Notfall. Akute, also plötzlich auftretende gesundheitliche Probleme, wie Druck in der Brust, Atemnot oder ein Unfall, das sind Fälle für die 112, also für den Notarzt.

Siebert ist klar, dass Angehörige, die hilflos danebenstehen müssen oder die Patienten selber oft so gut wie jedes Problem als Notfall empfinden. „Das ist verständlich, und da ist auch niemand böse“, sagt Siebert, „aber man muss dann auch akzeptieren, wenn der Notarzt sagt, dass es kein Fall fürs Krankenhaus ist, kein akuter Notfall, und dass die Weiterbehandlung beim Haus- oder Facharzt ausreicht.“ Und noch etwas wird oft verwechselt:

Der Notarzt macht keine Diagnostik, er stellt keine Rezepte aus. Er gibt auch nicht schnell mal eine Spritze. Er versorgt den akut erkrankten Patienten und sichert seinen Transport ins nächstgelegene Krankenhaus, wo Diagnostik und Behandlung

stattfinden. Dafür genügt in manchen Fällen auch ein Rettungswagen. Die sind mit einem Rettungsassistenten und einem zweiten Sanitäter besetzt, wie Andreas Lange, beim DRK in Zeitz verantwortlich für den Rettungsdienst, erklärt. „Wir haben

bereits sechs Notfallsanitäter“, so Lange, „die die dreijährige Ausbildung absolviert haben.“ Notfallsanitäter sollen laut Gesetz von 2014 die Rettungsassistenten ablösen. Wie auch immer: Sie sind bestmöglich ausgebildet, haben die höchste nichtärztliche Qualifikation im Rettungswesen. Sie können den Gesundheitszustand von erkrankten oder verletzten Personen einordnen, entscheiden, ob sie noch einen Notarzt oder sonstige ärztliche Hilfe hinzuziehen. Sie führen die Erstversorgung durch, sichern und begleiten den Transport ins Krankenhaus.

Entscheidend ist aber, egal ob Notfallsanitäter oder Notarzt: Patienten und Angehörige müssen deren fachliche Entscheidung akzeptieren. „Es ist klar, es ist keine böse Absicht, wenn jemand den Notarzt ruft“, bringt es Siebert auf den Punkt, „aber man muss die Entscheidung des Notarztes dann auch akzeptieren.“ Und wenn dann Klärungsbedarf besteht, da wünscht sich nicht nur Siebert einen sachlichen Ton. Zunehmend werden nämlich die, die in höchster Not helfen sollen, beschimpft. „Kein Frage, ob sind die Leute nervös, die Nerven liegen blank. Aber wir sollten doch respektvoll miteinander umgehen“, sagt Siebert.



„Wir haben bereits sechs Notfallsanitäter, die die dreijährige Ausbildung absolviert haben.“

Andreas Lange
Leiter Rettungsdienst DRK
FOTO: HARTMUT KRIMMER

Was braucht man

Man kann sich und dem Notarzt die Situation erleichtern, wenn man vorhandene ärztliche Befunde, Medikamentenzettel - oder zumindest die kompletten Packungen -, Entlassungsunterlagen aus dem Krankenhaus oder andere Unterlagen, vorhandene Krankheiten betreffend, zur Hand hat. Natürlich muss man sich auf die Fragen des Arztes einstellen - auch wenn man sie schon beim Anruf der Leitstelle beantwortet hat. Dort sollte man sich so ruhig und sachlich wie möglich melden und folgende Angaben machen: Wer ruft an/ist betroffen? Wo? Was für ein Notfall liegt vor? Je konkreter hier die Angaben sind, desto gezielter kann der Einsatz von Rettungsdienst und/oder Notarzt erfolgen. AND

Eine Nummer schafft Hilfe herbei

ANRUF Die „116117“ soll man wählen, wenn es kein akuter Notfall ist.

VON ANGELIKA ANDRÄS

ZEITZ/MZ - Die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt (KVSA) weist immer wieder auf die zentrale Rufnummer 11 61 17

hin, die man sich eigentlich leicht merken soll: eins-eins-sechs-eins-eins-sieben.

Wählt man außerhalb der regulären Sprechzeiten von Haus- und Fachärzten bei allen gesundheitlichen Problemen, die keine akuten Notfälle sind, die 11 61 17, wird der Anrufer automatisch an den für die Region zuständigen Bereitschaftsdienst weitergeleitet. Der Anruf der zentralen Bereitschaftsdienstnummer ist für den Anrufer immer kostenlos.

Die Nummer wird aber offensichtlich noch immer nicht in vollem Umfang genutzt, weshalb die Kassenärztliche Vereinigung sie immer wieder propagiert. Allerdings liegt die Zahl der Anrufe im Burgenlandkreis schon leicht über dem Durchschnitt für Sachsen-Anhalt, wie der Pressesprecher der KVSA Bernd Franke bestätigte - auch wenn es keine konkreten Zahlen gibt. Für den Bereich Zeitz ist immer ein Bereitschaftsarzt mit Fahrzeug und

Fahrer eingeteilt. Laut Bernd Franke kann man von Wartezeiten unter einer Stunde ausgehen. Funktioniere es nicht, sei die Wartezeit deutlich länger oder gebe es andere Probleme, nimmt die Kassenärztliche Vereinigung Hinweise entgegen, um sie zu prüfen und solche Vorkommnisse künftig zu vermeiden.

» Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt ist zu erreichen unter Telefon beziehungsweise per Mail: **0391/6 27 60 00, info@kvsa.de**